

Stefan Heym

Ich aber ging über die Grenze

Frühe Gedichte



Stefan Heym

# Ich aber ging über die Grenze

Frühe Gedichte

Ausgewählt und herausgegeben  
von Inge Heym

Mit Collagen von Horst Hessel  
und einem Nachwort von Michael Müller

C. Bertelsmann



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier  
*Fly*®02 von Schleipen liefert Cordier, Bad Dürkheim.

1. Auflage

Copyright © 2013 beim C. Bertelsmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Umschlaggestaltung: buxdesign, München,

unter Verwendung einer Collage von Horst Hüssel

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

Druck und Bindung: Friedrich Pustet KG, Regensburg

Printed in Germany

ISBN 978-3-570-10160-5

[www.cbertelsmann.de](http://www.cbertelsmann.de)



## Die Anfänge eines Schriftstellerlebens

Er ging über Grenzen, der junge Helmut Flieg, als Emigrant, als Jude.

In einer fremden Sprache, der englischen, fand er ein Zuhause. Mit seinen in englischer Sprache geschriebenen Romanen wurde er unter dem Namen Stefan Heym weltbekannt.

Dass sein Schriftstellerleben mit Gedichten begann, blieb im Dunkel. Im Stefan-Heym-Archiv in Cambridge finden sich in der Box A I annähernd 300 Gedichte. Viele sind in der Zeit zwischen 1930 und 1936 veröffentlicht, in Zeitungen, Zeitschriften, Anthologien. Manches ist verloren gegangen. Das früheste veröffentlichte Gedicht erschien in der sozialdemokratischen Chemnitzer Tageszeitung »Volksstimme« am 1. Februar 1930. Helmut Flieg war damals gerade 16 Jahre alt.

Er schrieb Gedichte in Chemnitz als Schüler, in Berlin als Student, in Prag als junger unbekannter Emigrant. Aus verschiedenen Gründen benutzte er, nachdem er Chemnitz wegen der Veröffentlichung eines Gedichts verlassen musste, mehrere Pseudonyme – Melchior Douglas, Gregor Holm, Elias Kemp, und Stefan Heym, den Namen, den er später beibehielt. Aus der Zeit in Berlin und Prag finden sich in Zeitungen und Zeitschriften Veröffentlichungen von Gedichten und Texten unter diesen Namen.

Stefan Heym hat über die Anfänge seines literarischen Lebens und die ersten Jahre des Exils kaum gesprochen. Es war eine schwere und existentiell bedrohte Zeit. Viel-

leicht hat er darum den Blick zurück auf die Gedichte gescheut. »Let sleeping dogs lie«, sagte er einmal.

In seiner Autobiographie »Nachruf« finden sich einige kurze Bemerkungen zu dem Gedicht »Exportgeschäft«. Da heißt es »... ein bestenfalls mittelmäßiges, dilettantisches Gedicht über eine sehr nebensächliche Episode in der blutigen Geschichte der deutschen Armee«. Der junge Gymnasiast hatte das Gedicht in der Schulstunde geschrieben und war in der Pause in die Redaktion der »Volksstimme« gelaufen, um es dem Kulturredakteur Carl Meyer zu übergeben. Am nächsten Tag, dem 7. September 1931, in der Zeitung gedruckt, löste es einen politischen Provinzskandal aus, in dessen Folge er gezwungen war, die Schule in Chemnitz zu verlassen und schließlich, nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, im März 1933 aus Deutschland weg über die Grenze nach Prag zu gehen.

Hätte er das Gedicht nicht geschrieben, so heißt es im »Nachruf«, es nicht veröffentlichen lassen, »wäre er vermutlich im Lande geblieben wie andere seinesgleichen und mit großer Wahrscheinlichkeit als Wölkchen über Auschwitz geendet«.

In den Gedichten erkennt man Gedanken und Themen, die sich in den späteren Romanen, Erzählungen, der Publizistik wiederfinden. Ein Lebensgefühl, ein Zeitgeist wird reflektiert. Hier spiegelt sich eine kritische Sicht der sozialen Verhältnisse, der gesellschaftlichen Widersprüche, in die der junge Helmut Flieg sich einmischte, wie Stefan Heym es bis zum Ende seines Lebens tat.

Peter Hutchinson sagt 2009 in seinem Essay »Stefan Heyms Exile Poetry as the Foundation for his later Fic-

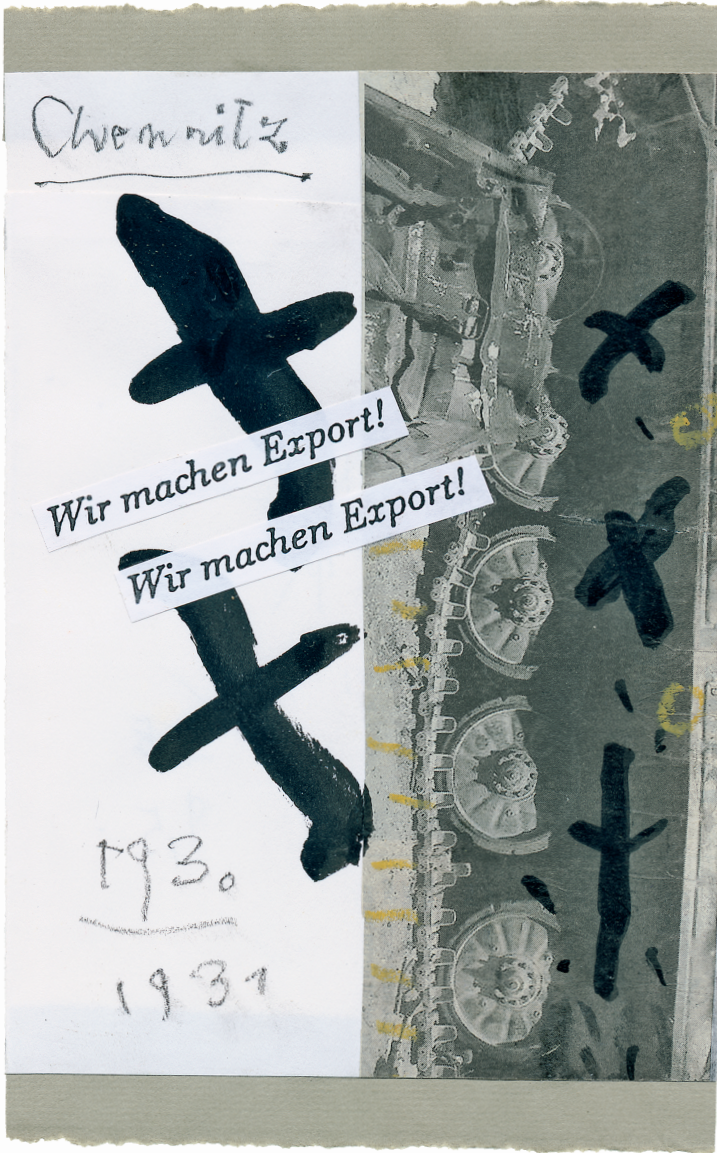
tion« in »German Monitor« Vol. 71: »Die Exilgedichte sind von grundlegender Bedeutung für Heyms spätere literarische Entwicklung ... Die Welt der Gedichte mag wohl eine der Trauer, Armut und Ausbeutung sein, aber immer ist da ein Gefühl von Hoffnung und Widerstand, zuweilen auch Trotz erkennbar – ebenso ist später in den Romanen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, das Ideal der Freiheit von Ausbeutung und Unterdrückung gestaltet.«

Aus Anlaß seines 100. Geburtstages erscheint zum ersten Mal eine Auswahl der frühen Gedichte von Stefan Heym, die Anfänge eines Schriftstellerlebens. Die Gedichte gehören der deutschen Sprache an. Es finden sich keine Gedichte in englischer Sprache.

INGE HEYM



Chemnitz 1930/1931





## Nie wieder Krieg!

Es reitet der Tod auf einem Gerippe  
Und mäht und mäht mit grausamer Hand.

Kanonen donnern,  
Raketen blitzen,  
Granaten heulen,  
Tanks rollen heran.  
Gasschwaden senken  
Sich tief auf die Erde,  
und keine Rettung  
gibt's vor dem Tod.  
Es liegen Leichen  
in jedem Trichter,  
Fleischfetzen kleben  
an jeder Wand.  
Ein großes Morden  
von Graben zu Graben.  
Der Himmel speit Flammen,  
die Hölle ist hier!

Du hältst reiche Ernte, Gevatter Tod!  
Dein hären Gewand ist von Blute rot!

Wofür?

Frauen, wollt ihr wieder eure Kinder opfern?



Stefan Heym

## **Ich aber ging über die Grenze**

Frühe Gedichte

Herausgegeben von Inge Heym

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 128 Seiten, 12,5 x 20,0 cm

ISBN: 978-3-570-10160-5

C. Bertelsmann

Erscheinungstermin: März 2013

Unveröffentlichte Gedichte des großen deutschen Schriftstellers

Zu Beginn seiner schriftstellerischen Karriere schrieb Stefan Heym Gedichte. Erst später fand er im amerikanischen Exil zur Prosa. Im vorliegenden Band wird erstmals eine Auswahl aus den Jahren 1930 bis 1936 veröffentlicht; sie zeigen auf eindringliche Weise, dass sich Stefan Heym schon als ganz junger Mann gegen Nationalsozialismus, Militarismus und Unterdrückung stellte. Mit seinem satirischen Gedicht »Exportgeschäft« etwa entfachte er 18-jährig einen Skandal, der seinen weiteren Lebensweg nachhaltig beeinflussen sollte. Nationalsozialisten und Rechtskonservative waren so erbost über das den Einsatz deutscher Militärberater in China anprangernde Gedicht, dass Heym seine Heimatstadt Chemnitz verlassen und sein Abitur in Berlin machen musste, wo er in der Weltbühne und anderen engagierten Zeitungen gesellschaftskritische Lyrik veröffentlichte.



[Der Titel im Katalog](#)